Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 17 (1962)

Heft: 2

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alpenflora 1; HUBER: Grundbegriffe der E 1, Züge aus dem traditionellen Kulturbild der Südsee 1, Afrikanische Kunst 1, Volk und Volkskultur im Wandel der Gegenwart 1, S 2; HENNINGER: Der Islam als Volksreligion in Arabien und Nordafrika 1, Geistesleben der Araber vom 6. bis 20. Jahrhundert 1. *Genève.* LOMBARD: Géologie générale et g physique 1; BURKY: G humaine 5, S 1; DAMI: G historique et politique 1, G ethnique et linguistique 1; SAUTER: E 1; LOBSIGER-DELLENBACH: E générale 1. *Lausanne.* ONDE: Les océans et les mers 1, Paysages économiques du monde 1, Explication de cartes 1, G économique et S de G 2, Industrie hydroélectrique 2, S 1 + 1, G humaine 1; MERCIER: Topographie d'exploration 4; VILLARET: Phytog II, 1. *Neuchâtel.* AUBERT: G physique 2, S 2; GABUS: G économique (alimentation) 1, G humaine 2, S 1, Le Sahara 2. *Zürich.* BOESCH: Morphologie 4, Nordamerika 2, S 2 + täglich, Exkursionen (mit SUTER); SUTER: Frankreich, S 2; SCHÜEPP: Wetteranalyse und -prognose 2; GUYAN: S 4; HENKING: Einführung in die allgemeine E 2; STEINMANN: S in E 1; THOMAS: Grundlagen der Fließwasserkunde 1; BURLA: Tierg 1; WEISS: Der schweizerische Kulturraum im Volkskundeatlas 1, Zur Volkskunde des Kantons Zürich 1, S 1 + 2; VOGT: Siedlungsform und Siedlungsraum in ur- und frühgeschichtlicher Zeit 1; DUBLER: Weltbild, Länder- und Völkerkunde im Islam 2.

FÜNFZIGJAHRFEIER DES GEOGRAPHISCHEN INSTITUTS DER UNIVERSITÄT BASEL

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Geographischen Instituts der Universität Basel veranstaltet sein Vorsteher, Prof. Dr. HANS ANNAHEIM am 12. Mai 1962 einen Festakt über «Praktische Gegenwartsaufgaben der Geographie». Es werden sprechen: Prof. Dr. HEINRICH GUTERSOHN, Direktor des Geographischen Institutes der ETH und Präsident der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung über «Die Geographie als Grundlage der Orts-, Regional- und Landesplanung» und Prof. Dr. CARL TROLL, Direktor des Geographischen Instituts der Universität Bonn über «Die geographische Strukturanalyse in ihrer Bedeutung für die Entwicklungshilfe». Beginn: 14.30 Uhr. Ort: Großer Saal des Bernoullianums, Bernoullistr. 32/34. Behörden, Dozenten und Studenten der Universität wie auch Geographen der weitern Umgebung sowie alle Freunde der Wissenschaft sind zu diesen Vorträgen freundlich eingeladen.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

RICHARD, JEAN-LOUIS: *Les forêts acidophiles du Jura.* Etude phytosociologique et écologique, publiée par la Commission phytogéographique de la Société helvétique des sciences naturelles.

Il est évident que la thèse de M. J.-L. Richard ne s'adresse pas à des géographes, et ceux-ci, à moins de posséder de solides connaissances dans le domaine des sciences naturelles, ne l'aborderont pas sans quelques difficultés. Toutefois certains des résultats auxquels aboutit l'auteur ne manquent pas d'être très intéressants au point de vue géographique. Etudiant les forêts acidophiles, l'auteur distingue celles qui végètent sur les moraines à forte teneur en matériel alpin siliceux qui bordent la chaîne, de celles qui, assez paradoxalement, reposent sur un calcaire pur. La première catégorie comprend principalement des hêtraies. La seconde, formée de résineux (épiceas, pins), s'est développée sur des lithosols couverts d'humus brut, dans les stations particulièrement froides ou mal draînées (marais bombés). Ces formations ne couvrent que des surfaces assez réduites. Il n'en reste pas moins vrai que le géographe ne peut les ignorer. Il trouvera d'autre part, à la fin de cette thèse, des considérations du plus grand intérêt sur la limite supérieure naturelle de la forêt dans le Jura qui diffère absolument de la limite actuelle, due à l'intervention de l'homme.

J. BARBIER

SCHAUFELBERGER, OTTO: *Das Zürcher Oberland.* Schweizer Heimatbücher Bd. 34, 2. Auflage. Bern 1962. Paul Haupt. 56 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet.

Teil I des Heimatbuches Zürcher Oberland ist der «Höhenstraße» gewidmet, die vom st. gallischen Rapperswil am Zürichsee bis zu den Höhen des Bachtel reicht. Man darf ruhig sagen, daß es sich um eine der schönsten Landschaften der Schweiz handelt. Dafür ist auch die Schrift in Wort und Bild beredtes Zeugnis. Sie erzählt von Feldern, Wäldern, Bergen, Weihern, Höfen, Weilern und Dörfern und ihren Geschicken, von alten und neuen Zeiten und lädt so überzeugend zum Gang durch die Gegend ein, die durch ihr unvergleichliches Panorama auf die Alpen immer wieder lockt. Eine Werbeschrift wie sie sich ein Gebiet nicht besser wünschen könnte.

E. AMMANN

WIRTH, WALTER: *Beiträge zur Geschichte der Zürcher Kartographie.* Rüdigers Karte der Grafschaft Kyburg. Zürcher Chronik 1957, Nr. 1. — Neuerwerbungen der Reliefsammlung des städtischen Museums. Mitteilungen der Naturwissenschaftl. Gesellschaft Winterthur, Heft 29, 1959. — Über ältere Alpenreliefs des städtischen Museums Winterthur. Mitteilungen der Naturwissenschaftl. Gesellschaft Winterthur, Heft 30, 1961.

Prof. W. WIRTH, dem hier letztes Jahr zu seinem 70. Geburtstag gratuliert werden konnte, lebt seit einigen Jahren im Ruhestand. Dies bedeutet für ihn, wie jeder der ihn kennt, keineswegs beschauliches Ausruhen. Verschiedene sehr wertvolle Beiträge zur Geographie und Kartographie sind dafür eindrucksvolle Belege. Von ihnen sei hier nur auf drei Abhandlungen aufmerksam gemacht, die seinen Fleiß ebenso wie seine gründliche und originelle Arbeitsweise zu zeigen vermögen. Nachdem er 1946 schon «die Winterthurer Gegend in der ‚Gyger-Karte'» geschildert hatte (Winterthurer Heimatblätter 18, 1946, Nr. 17), «grub» er die in der Stadtbibliothek Winterthur lagernde Kyburger Grafschaftskarte des Würzburgers J. A. RÜDIGER aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus und widmete ihr eine kartenkritische Würdigung. Mit der Äufnung des städtischen Museums mit Reliefs beschäftigt, orientierte er sodann 1959 über «Neuerwerbungen der Reliefsammlung» desselben, vor allem J. BURKHARTS Relief von Winterthur und Umgebung 1:25 000 und Ed. Imhofs Relief der Großen Windgälle und des Bietschhorns 1:2000 eingehend beschreibend. Im Jahre 1960 wandte er sich schließlich besonders den ältern Alpenreliefs des Winterthurer Museums zu und gab wertvolle Kommentare zum Müllerschen Relief der Zentralschweiz 1:20 000 (zwischen 1807 und 1818) zum Relief der Matterhorn-Monte Rosa-Gruppe 1:25 000 von Imfeld, zum Matterhorn-Relief 1:5000 und zum Relief des Berner Oberlandes 1:25 000 des gleichen Meisters. Damit legte WIRTH die Grundlage zu einem Führer durch den Reliefsaal des Museums wie man sich ihn nicht besser vorstellen könnte. Dem Verfasser sei auch an dieser Stelle für seine unentwegte Arbeit aufrichtig gedankt und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, es sei ihm vergönnt, den Kollegen und dem weitern Interessentenkreis noch mehrere solcher «Beiträge» zu schenken. E. WINKLER

Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität des Saarlandes. Bd. VI. Saarbrücken 1961. 140 Seiten, 54 Abbildungen. Geheftet DM 7.50.

Der von C. RATHJENS herausgegebene neue Band der Saarbrückener geographischen Arbeiten enthält 6 interessante Beiträge zur Wirtschaftsgeographie. RATHJENS selbst leitet sie mit einer Studie «Probleme der anthropogenen Landschaftsgestaltung und der Klimaänderungen in historischer Zeit in den Trokkengebieten der Erde» ein, als deren Ergebnis er vor allem vor vorschnellen Schlüssen warnt. C. BORCHERDT behandelt «die Innovation als agrargeographische Regelerscheinung», d. h. Erneuerungsprozesse durch Einführung neuer Geräte, Tendenzen, Nutzungen. CH. LAURENT unterzieht «die Wirtschaft der Länder des Zollvereins nach der französischen Untersuchung von 1867» einer kritischen Analyse und beleuchtet in «Etudes agraires en Bourgogne méridionale» die Bedeutung der Exploitation für das Studium des agraren Milieus. C. BORCHERDT und H. SCHÜLKE beschreiben weiter «die Marktorte im Saarland», und D. LEINER zeigt die Probleme auf, die sich bei der «Aufforstung landwirtschaftlicher Nutzflächen im Saarland in geographischer Sicht» ergeben. Den hier mangels Raum nur aufgezählten Arbeiten kommt über ihren Lokalcharakter hinaus allgemeine Bedeutung zu und ihr Studium kann angelegentlich empfohlen werden.

E. MÜLLER

ARNOLD, PAUL: *Die Kalkindustrie am Nordrand des Rheinischen Schiefergebirges.* Bonn, in Kommission bei Ferd. Dümmler Verlag. 112 Seiten, 24 Abbildungen, 10 Karten und 7 Tabellen. Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde, Heft 16. Kartonniert DM 9.60.

Die Arbeit bietet eine vergleichende Untersuchung der weit zerstreut liegenden Kalkindustrie am Nordrand des Rheinischen Schiefergebirges. In ihren isolierten, rohstoffbedingten Standortgebieten wird sie als ein Glied der allgemeinen Wirtschaftslandschaft geschildert. In der Kalkindustrie Gesamtdeutschlands hat das gewählte Gebiet die größte Bedeutung, und der Raum von Dornap/Wülfrath weist eine Zusammenballung von Kalkwerken auf, wie sie in Europa ein zweitesmal kaum anzutreffen ist. Im Ganzen wurden 64 Firmen erfaßt. Der Verfasser betrachtet in 3 Abschnitten mit Hilfe der formalen, funktionalen u. historisch-genetischen Betrachtungsweise die Physiognomie, die «Physiologie» (Lebensvorgänge und ihre Auswirkungen) und die Entwicklungsgeschichte dieser Industrie. Methodisch und sachlich bietet die Untersuchung wertvolle Anregungen. G. ENDRISS

BARRÈRE, PIERRE, HEISCH, ROBERT et LERAT, SERGE: *La région du sud-ouest.* France de demain, tome 6. Paris 1962. Presses universitaires de France. 159 pages, 16 planches, 26 cartes et figures.

Le sixième volume de la collection «France de demain» étudie la région du sud-ouest, c'est-à-dire l'Aquitaine à lequelle il faut ajouter les Charentes, le Tarn, l'Ariège et enlever l'Aveyron.

Les auteurs nous présentent tout d'abord le milieu physique, qui n'a «ni unité géologique, ni symétrie structurale». De ces conditions géologiques et pédologiques variées découle la grande diversité des ressources de la région. Toute généralisation étant impossible, les auteurs traitent les sujets les uns après les autres, viticulture, polyculture, élevage, sylviculture, spécialisations agricoles, en parcourant chaque fois ce pays d'un bout à l'autre. C'est un amoncellement de détails dont la lecture peut être fastidieuse, mais qui donne une idée précise, animant plaines et collines, de ce sud-ouest français. Le seul mouvement général que l'on puisse observer est le dépeuplement des campagnes au profit de Toulouse et de Bordeaux, favoirsant l'évolution agraire. Pour le reste, certaines régions prospèrent, d'autres

périclitent. Pourtant, l'agriculture tend à se transformer, grâce à de multiples efforts individuels ou collectifs.

La dernière partie du livre nous conduit, de ville en ville, à travers l'Aquitaine, nous démontrant des problèmes peu connus, comme ceux des papeteries landaises, ou d'autres plus connus, comme celui de Decazeville. La situation industrielle n'est pas encourageante: les essais d'implantations nouvelles restent le plus souvent infructueux et beaucoup de fabriques ferment leurs portes. Si l'énergie et la main d'œuvre sont plus que suffisantes, les ouvriers qualifiés, les matières premières et surtout les débouchés et les capitaux locaux font défaut.

Ce volume, illustré de belles photographies bien en relation avec le texte, est doté de figures fort utiles, permettant de localiser les ressources principales. La lecture du texte, intéressant et instructif, est parfois ardue pour le profane, mais chaque sujet est traité de façon si précise que même des spécialistes en la matière peuvent y trouver des renseignements utiles. A. MAQUELIN

BECK, HANNO: *Alexander von Humboldt.* Band 2. Vom Reisewerk zum «Kosmos» 1804-1859. Wiesbaden 1962. 451 Seiten, 20 Abbildungen, 1 Karte, 1 chronologische Tafel. Leinen DM 58.—.

Mit diesem zweiten Bande schließt H. BECK seine große Humboldt-Biographie ab. Er zeichnet die Reife-Jahre Humboldts und damit zugleich seine eigentliche Schaffensepoche: die Heimkehr aus Amerika, die Auswertung dieser Reise, die Beziehungen zu Bolivar, Gentz, Arago, Berghaus, Cancrin und Eschwege, Ritter, Metternich und andern, seine gesellschaftliche Stellung, die Reise nach Rußland und schließlich das Hauptwerk, den «Kosmos». Dem Verfasser war es möglich, zur vertieften Würdigung eine weitere Zahl von Archiven und Bibliotheken auszuschöpfen und neue Verbindungen zu in- und ausländischen Forschern anzuknüpfen. Ebenso konnte er die in den letzten Jahren angewachsene Literatur prüfen und sorgfältig berücksichtigen. Dies gereichte dem zweiten Bande in besonderem Maße zum Vorzug. Wie für den ersten ist charakteristisch und speziell positiv zu beurteilen, daß es BECK nicht in erster Linie darauf ankam, biographische Tatsachen an sich auszubreiten, sondern diese in den Zusammenhang — des gesamten Lebens von Humboldt, seiner Zeit und deren Forschung — zu stellen, der erst eine Persönlichkeit verstehbar macht. Aber die vielen Einzelzüge — auch so noch knapp ausgewählt genug — gerade sind es — und zwar *wie* sie benutzt wurden — die das Gesamtbild des Universalgelehrten so lebendig und so plastisch machen, manchmal so, als ob man ihn unmittelbar wie er leibt und lebt vor sich sähe. Ob Humboldt auf seinen minutiösen Beobachtungen im Gelände, beispielsweise im Ural, am Elton-See, im Altai, oder bei seinen redaktionellen Arbeiten in der Bibliothek verfolgt wird, ob man ihn bei Gesprächen mit illustren oder einfachen Persönlichkeiten, der Politik, der Forschung, der Gesellschaft belauschen kann, von seinem ausgedehnten Mäzenatentum — einer seiner menschlich vornehmsten Tätigkeiten — hört, aus seinen Briefen liest, oder schließlich sein Verhältnis zu Dienstboten beleuchtet findet, immer tritt dem Leser ein Mensch entgegen, der bei allem ihm anhaftenden Allzumenschlichen ein großer Bürger seiner Nation und ein Weltbürger im besten Sinne dieser Worte zugleich war. Neben den erfreulicherweise zahlreichen Zitaten, ist es nicht zuletzt die gepflegte, übertriebenes Lob ebenso wie Banalitäten meidende Sprache, die zum Eindruck nötigt, ein dem Wesen des gewürdigten großen Mannes, Alexander v. Humboldts, adäquates Porträt vor sich zu haben, und auch ein sehr kritischer Griffel wird daran keine maßgeblichen Abstriche anbringen können. Nur selten, z. B. etwa S. 21, wird sich der eine oder andere Leser fragen, ob sich nicht knappere Skizzierungen von mittelbar Humboldt betreffenden Situationen hätten rechtfertigen lassen, oder dürfte dem Nichtgeographen scheinen, der Verfasser habe Humboldt etwas sehr für seine Disziplin beansprucht (z. B. wenn S. 227 er sagt, Humboldt habe die einzelwissenschaftlichen Fragen zugunsten der Geographie verlassen, in der sich seine Erkenntnisse konzentrierten, da dieser doch ebenso gut als Kosmograph gelten muß). Im ganzen wie im einzelnen darf vielmehr diese großangelegte Biographie als ein Werk bezeichnet werden, das seines «einmaligen Gegenstandes» würdig ist.

DOLLFUSS, J.: *Wirtschaftsatlas von Westeuropa.* Mit Geleitwort von P.-H. SPAAK. Baden-Baden 1961. A. Lutzeyer. 48 Seiten, 24 mehrfarbige, 3 einfarbige Karten, 27 Abbildungen. Leinen. DM 15.—.

Im Hinblick auf die durch den Gemeinsamen Markt entstehenden vielseitigen Verflechtungen wirtschaftlicher, sozialer und politischer Natur schuf der französische Geograph JEAN DOLLFUSS den vorliegenden Wirtschaftsatlas von Westeuropa. Er orientiert sowohl über Relief, Hydrographie, Bodenschätze wie auch über Bevölkerungsentwicklung und -verteilung, Hochschulwesen, Berufsstruktur, Bodennutzung, Industrien und Energiequellen, Verkehrswege und schließlich über die Verwaltungsbezirke des erfaßten Raumes und über Afrika und gibt in Kommentaren darüber weitere wertvolle Aufschlüsse. Bei den Karten handelt es sich zumeist um «statistische» Darstellungen, d. h. Punkt- oder Flächenraster einzelner Faktoren, die teilweise etwas überladen wirken, im ganzen aber doch sehr klar sind. Das Werk kann bestens empfohlen werden. H. E. VOGEL

Geographische Studien über Mensch und Siedlung in Südtirol. Prof. HANS KINZL zum 60. Geburtstag von seinen Schülern. Aus dem Geographischen Institut der Universität Innsbruck. Innsbruck

1961. Universitätsverlag Wagner. 123 Seiten, 12 Karten, 23 Abbildungen, 15 Diagramme, zahlreiche Tabellen. Schlern-Schriften, Bd. 217.

Der Band ist der Geschlossenheit wegen ganz auf Südtirol ausgerichtet. Er enthält zwei Beiträge zur Kulturlandschafts- und drei zur Bevölkerungsgeographie. ADELHEID HEUDORFER-HARDORP untersucht die eigenartigen bäuerlichen Sommersiedlungen auf dem Mendelkamm, die der Hochweide, Bergmahd und Sommerfrische zugleich dienen. CHRISTOPH JENTSCH behandelt die neuere Entwicklung im Bestande der wassergetriebenen Hausmühlen seit der Grundbuchsanlegung (etwa 1904 bis 1906) in der Brunecker Umgebung im Pustertal. WILHELM LUTZ geht den Kirchenbüchern nach und ihrer Bedeutung als Quellen bevölkerungsgeschichtlicher Untersuchungen. Die Zuverläßigkeit von Tauf- und Sterbebüchern wird am Beispiel jener Grödens aufgezeigt. CHRISTOPH JENTSCH und WILHELM LUTZ untersuchen den Altersaufbau, Geschlechter- und Familienstandsgliederung sowie Herkunft der im Jahr 1951 im bäuerlichen Gadertal lebenden Bevölkerung, in dem sich die Ladiner noch gehalten hatten. Die beiden Verfasser behandeln ebenso die Bevölkerung der beiden Verkehrssiedlungen Toblach und Waidbruck, ebenfalls im Jahr 1951. Diese Gemeinden sind von einer starken italienischen Zuwanderung betroffen, die die soziale Gliederung der Bevölkerung entscheidend beeinflußt. Die verschiedenen Arbeiten geben insgesamt einen wertvollen Einblick in den hohen Stand der landeskundlichen Arbeiten am Geographischen Institut in Innsbruck. G. ENDRISS

JAUSZ, FRIEDRICH: *Die Elektrizitätswirtschaft Kärntens.* Wiener geographische Schriften 11. Herausgegeben von L. SCHEIDL. Wien 1961. Ferdinand Horn. 64 Seiten, 4 Textabbildungen und zahlreiche, teils farbige Karten und Bilder im Anhang. Broschiert.

Die Schule SCHEIDL, des Ordinarius für Geographie an der Wiener Welthandelshochschule scheint ein wirtschaftliches Generalinventar Österreichs zu planen. Jedenfalls deuten die bisher erschienenen und angekündigten Schriften ein solches Streben an, das nur willkommen sein kann. Die neue Studie befaßt sich mit den «geographischen Grundlagen» (sind Bevölkerung, Wirtschaft usw. denn keine?), der Entwicklung und der Struktur der Kärntner Elektroenergiewirtschaft und sucht diese dann in den Rahmen der österreichischen zu stellen. Ein wesentliches Kapitel widmet sich den Standorten, ein wohl zu knappes der Umwandlung der Kärntner Landschaft durch die Elektrizitätswirtschaft. Die gute Dokumentation mit Zahlen, Bildern und Karten machen die Schrift zu einem wertvollen Beitrag der österreichischen Landeskunde.

H. LIENERT

KÜHNEL, JOSEPH: *Thaddaeus Haenke.* Leben und Wirken eines Forschers. Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 9. 278 Seiten, Abb. und Karten. Lerche. München 1960.

Sorgfältig dokumentiert und mit Liebe geschrieben wird in diesem Buch das Leben von Thaddaeus Haenke erzählt, eines Mannes, der bei uns kaum bekannt sein dürfte. Thaddaeus Haenke wurde am 6. Dezember 1781 in Nordböhmen geboren; die näheren Umstände und das genaue Datum seines Ablebens können nicht mehr festgestellt werden. Nach gründlicher Ausbildung in den biologischen Wissenschaften in Prag und Wien konnte er im Jahre 1789 als Botaniker an der großen Forschungsreise, welche von Karl III und Karl IV vorbereitet und von Malaspina geleitet wurde, teilnehmen. Diese Reise führte vorerst nach Buenos Aires, von dort quer durch Südamerika nach Chile, dann der ganzen Pazifikküste des amerikanischen Kontinentes folgend nordwärts bis nach Alaska, wo vergeblich die vermutete Nordwest-Passage gesucht wurde. Von Mexiko aus, wohin die Expedition vorübergehend zurückkehrte, wurde der große Ozean durchquert, die Philippinen, Neuseeland und Australien besucht und hierauf der Rückweg nach Südamerika angetreten. Nach der vierjährigen Weltreise mit Malaspina und anschließenden zweijährigen Reisen durch weite Gebiete Südamerikas ließ sich Haenke in Cochabamba nieder und kehrte nicht nach Spanien zurück. Während vieler Jahre war er als freier wissenschaftlicher Forscher sowohl wie als Beamter der spanischen Behörden in jenem Teil Südamerikas tätig, doch wurde seine Stellung in der Periode der Freiheitskämpfe immer schwieriger und schließlich wurde ihm auch die ersehnte Rückkehr in die Heimat verunmöglicht. Über seinen vermutlich 1817 erfolgten Tod weiß man nichts Näheres. Im Gegensatz zu seinem Zeitgenossen, Alexander von Humboldt, konnte Haenke die Ergebnisse seiner Reisen und Forschungen nicht voll auswerten. Der größte Teil des von ihm gesammelten Materials ging irgendwie verloren, und die wissenschaftliche Welt nahm kaum Kenntnis von dem im fernen Südamerika in freiwilliger Abgeschiedenheit lebenden Gelehrten. Man kann dem Verfasser nur dankbar sein, daß er uns diese abgerundete Darstellung geschenkt hat. HANS BOESCH

LINIGER-GOUMAZ, MAX: *L'orange d'Espagne sur les marchés européens.* Le probléme oranger espagnol. Genève 1962. Les Editions du Temps. 480 pages, 38 cartes et graphiques.

Parmi les produits agricoles, l'orange représente de nos jours, pour l'Espagne, l'apport le plus important en devises étrangères, ce qui en fait une culture vitale, bien que les vergers orangers n'occupent qu'une infime partie des terres cultivables (0,4%). Aucune étude n'avait jusqu'ici porté sur le problème oranger espagnol dans son ensemble; cette lacune est comblée grâce au volumineux ouvrage de M. Max Liniger-Goumaz, fondé sur une documentation très abondante; ce ne sont, en

effet, pas moins de vingt-neuf pages qui sont consacrées à la bibliographie.

L'auteur examine tout d'abord la production mondiale de l'orange qui, pour la campagne 1959-60, s'est élevée à 55 millions de tonnes. L'Espagne figure en bonne place (6,96 %), mais elle a occupé un rang supérieur (12,82% en 1953-54); elle reste encore le principal pays producteur du bassin méditerranéen. On passe ensuite au problème oranger espagnol, l'auteur en étudie l'histoire et l'évolution puis il en considère les facteurs techniques, économiques et humains: la répartition géographique des cultures d'orangers (la production commerciale est plus ou moins concentrée sur le littoral méditerranéen et en Andalousie, principalement dans les provinces de Valence, Castellon, Alicante, Murcie, Alméria, Séville, Malaga, Tarragone), les variétés d'oranges (blonde, sanguine, mandarine, Navel, Macetera, Valencia etc.), les marchés (le marché intérieur et le marché extérieur qui comprend actuellement tous les pays d'Europe), les transports, la consommation. L'orange espagnole qui, dans les pays de consommation en Europe, occupait presque partout la première place voit son importance diminuer: en France, en Suisse, en Autriche, au Danemark, elle vient au second rang, pour les importations de 1957 à 1959. Si l'Espagne ne veut pas déchoir encore, elle devrait, à l'instar d'autres pays, avoir, pour son économie orangère, un plan d'ensemble de caractère officiel ou privé.

MAURICE-ED. PERRET

MORI, ALBERTO (Herausgeber): *Studi geografici sull'Isola d'Elba.* Universität Pisa, 1961. 248 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Über Elba sind im Laufe der Jahre zahlreiche Studien erschienen, die aber nie die Insel als ein geographisches Ganzes behandelten, sondern stets nur auf bestimmte, z. B. geologische oder geschichtliche Probleme hin. Umso verdienstlicher ist es darum, daß A. MORI und seine sechs Mitarbeiter (M. PINNA, G. NEGRI, G. CHELLINI, G. PEDROTTI, L. CORDA, A. GISMONDI) den vorliegenden Band, der eine ausgezeichnete Gesamtschau über die Insel gibt, verfaßt haben. Nach einer kurzen Würdigung der physiogeographischen Gegebenheiten kommen Bevölkerung und Besiedlung eingehend zur Sprache, wobei interessante Beziehungen zwischen Bevölkerungsdichte einerseits und Höhenlage, Entfernung vom Meer und Bodenbeschaffenheit anderseits aufgezeigt werden. Eine detaillierte Beschreibung erfährt der Hauptort Portoferraio. Den Autoren war es besonders auch darum zu tun, die vielseitigen wirtschaftlichen Verhältnisse darzustellen. Diesem Problemkreis ist die Hälfte des Buches gewidmet. Mit Interesse vernimmt man, daß Bestrebungen im Gange sind, die einseitig auf Weinbau eingestellte Landwirtschaft auf Polykultur (Obstbau, Futterbau) umzustellen. Vom Fischertrag kann ein Drittel nach dem Festlande verkauft werden. Die wichtigste Einnahmequelle stellt aber der schon im frühen Altertum betriebene Abbau von Eisenerzen dar. Diese werden heute in dem nahen, auf dem Festland gelegenen Piombino verhüttet. Wachsende Bedeutung kommt dem Fremdenverkehr zu. Kurz und gut: ein nützliches Buch für alle, die sich über Elba einläßlich orientieren wollen!

K. SUTER

PIKE, DOUGLAS: *Australia, the Quiet Continent.* xii + 242 Seiten, 24 Tafeln, 11 Karten im Text, 4 Diagramme. University Preß. Cambridge 1962.

Der Autor, Geschichtsprofessor an der University of Tasmania, gibt uns in dem vorliegenden Werk einen knapp aber außerordentlich klar gehaltenen Abriß der historischen Entwicklung Australiens. In einzelnen, je 20 Jahre umfassenden Abschnitten (1788-1960) wird die wechselreiche Geschichte der wirtschaftlichen Erschließung und der politischen Entwicklung dargestellt. Besonders hervorgehoben sei, daß in diesem Buche die Entwicklung nicht von außen her betrachtet wird, sondern daß der Autor seinen Standort im neuen Kontinente selbst wählt. Dies gibt dem vorliegenden Band seine ganz besondere Bedeutung und bereichert auch den Geographen, trotzdem es sich keineswegs um eine geographische Darstellung handelt.

HANS BOESCH

AMIRAN, D. H. K. und SCHICK, A. P. (editors): *Geographical Conversion Tables.* International Geographical Union, Zürich (Kommissionsverlag Kümmerly & Frey, Bern), 1961. XXXVI + 315 S., Text engl., franz., deutsch, russ. und span. 187 Tab. und Diagr., 1 Karte. Fr. 25.—.

Die von der Internationalen Geographischen Union beauftragten Herausgeber dieses Buches, zwei Geographen der Hebrew University in Jerusalem, haben keine Mühe gescheut, dem Geographen ein möglichst vielseitig verwendbares Hilfsmittel in die Hand zu geben. Es enthält zur Hauptsache Tabellen zur Umwandlung anglo-amerikanischer und nautischer Maßeinheiten in metrische und umgekehrt, doch sind noch eine Anzahl Kapitel beigefügt, die die Verwendbarkeit des Bandes über das Gebiet der Umrechnung von Maßeinheiten verschiedener Maßsysteme hinaus beträchtlich erweitern.

Die Umwandlungstablellen sind zusammengefaßt in Kapitel für Länge, Fläche, Volumen, Gewicht, Temperatur, aber auch in solche für zusammengesetzte Größen wie Geschwindigkeit, Ertrag, Dichte (Konzentration), Abfluß und Produktion, Druck. Dabei ist sozusagen allen vorkommenden Umwandlungen Rechnung getragen worden. So besteht zum Beispiel allein das Kapitel über Längenmaße aus 20 Tabellen, die sich von der Umrechnung von Zoll in Millimeter (und umgekehrt) bis zur Konversion von internationalen Seemeilen in amerikanische Seemeilen erstrecken. Die einzelnen Tabellen sind sehr ausführlich angelegt, enthält doch beispielsweise die Zoll-Millimeter-Tabelle das metrische Aequivalent

für Längen von 0.1 bis 100.9 Zoll, die Millimeter-Zoll-Tabelle die entsprechenden Zollzahlen für 1-1000 mm. Deshalb kann praktisch jedes vorkommende Umrechnungsproblem mit hinreichender Genauigkeit sofort oder doch ohne große Mühen gelöst werden.

Ein Kapitel über Kartenmaßstäbe enthält 29 Tabellen, die zur Hauptsache der Umwandlung von Distanz- und Flächenmessungen auf Karten verschiedener Maßstäbe in wirkliche Maße gewidmet sind (z. B. Umrechnung von mm auf der Karte in km und Meilen und umgekehrt für 12 wichtige Maßstäbe).

Weitere Kapitel machen u. a. Angaben über Sonnenauf- und Untergang im Laufe des Jahres in verschiedenen Breiten; Zeitzonen; Länge in Meter und Fuß von 1° auf Meridianen und auf Breitenkreisen; Fläche von 10°-Feldern; Böschungs- und Winkelmasse. Der Leser erfährt auch, wie in verschiedenen Ländern Getreide, Obst, Kaffee, Kakao, Baumwolle oder Erdöl gewogen wird. Eine internationale Währungs- und Maßtabelle, mit Angaben über Währungen und Maßeinheiten fast aller Länder der Erde, beschließt das Buch, dem übrigens auch noch eine Wurzel- und Exponententabelle und Logarithmentafeln beigegeben sind.

Es ist sehr zu begrüßen, nicht nur die Umrechnung verschiedener Maße, sondern auch noch eine Vielzahl anderer Angaben, die man sonst an den verschiedensten Orten nachschlagen müßte, in *einem* Band vereint zu haben. Dies macht das vorliegende Buch zu einer universellen Hilfe für den Geographen, dem es von größtem Nutzen nicht etwa auf dem Bücherbrett, sondern in steter Griffnähe sein wird: Denn es ist ein *Hand*buch, das man umso besser ausschöpfen kann, je öfters man es benutzt, je besser man seinen vielfältigen Inhalt kennen lernt. JOERG ROTH-KIM

JASPERT, FRITZ: *Vom Städtebau der Welt.* Berlin 1961. Safari-Verlag. 530 Seiten, 462 Abbildungen. Leinen.

Der prunkvoll ausgestattete Band ist einem ebenso aktuellen wie für den Geographen, Ethnographen und Soziologen interessanten Thema gewidmet. Obwohl von einem «globalen» Städtebau noch kaum in jenem Sinn geredet werden kann, daß die Städte der Erde von gemeinsamen und weitgehend analogen Gesetzen beherrscht werden, obwohl vielmehr nationale, regionale und lokale «Singularitäten» die Gestaltung bestimmen, lassen sich diese doch kaum ohne überregionale *Vergleiche* zureichend verstehen, zumal doch europäisierende, amerikanisierende, asiatisierende Einflüsse u. a. in ihren tatsächlichen Auswirkungen nicht zu leugnen sind. Den Städtebau der «Welt» einmal in einer großzügigen Gesamtschau zu überblicken und einem weitern Kreise nahezubringen, muß daher als Unternehmen auch von geographischer Seite sehr begrüßt werden. F. JASPERT, der sich bereits durch ein «Handbuch des Städtebaus» bekannt gemacht hat, unternimmt sie mit Recht unter vor allem architektonischen Aspekten. Dabei führt er den Leser sowohl durch die Städtebaugeschichte als durch die Städtebau«raumkunde», indem er von den antiken Beispielen der alten Welt: Mohenjo Daro, Babylon und den Inkastädten ausgeht, über das europäische Mittelalter zur Neuzeit schreitet, dann das 19. Jahrhundert, alte asiatische Städte, koloniale Gründungen streift, um über die Neugründungen nach dem Weltkriege die Gegenwart in ihren vielschichtigen Problematik zu schildern und mit einem Ausblick auf «morgen» zu enden. Er beschränkt sich bei diesem Versuch nicht etwa auf die Großstädte, was nahe läge, sondern berücksichtigt auch Mittel- und Kleinstädte, weil in diesen vielfach städtische Kultur nicht minder bedeutsam zum Ausdruck kommt als in den monumentalen Schwestern, wo häufig dem Kult des Kolossalen einseitig Gefolgschaft geleistet wird. Dabei kann naturgemäß Vieles nur gestreift, angedeutet werden und daß hierbei den deutschen Verhältnissen besonders liebevoll gedacht wird, versteht sich von selbst. Andrerseits ist speziell hervorzuheben, daß auch die Bedeutung und die Fragen der «Raumordnung» der Ordnung der baulichen Umwelt der Stadt oder deren Einordnung in jene Berücksichtigung erfahren, und in diesem Zusammenhang sind auch für den Ausländer die durch Tabellen und Bilder unterstützten Hinweise auf die getroffenen Maßnahmen sehr dankenswert. Daß der Verfasser das Werk nicht nur für den Architekten, sondern für einen weitern Leserkreis, nicht zuletzt den Mann der Straße geschaffen hat, ist ihm besonders positiv anzurechnen, zumal er nicht nur die Absicht dazu äußert, sondern seine Darstellung auch dem weitern Verständnis tatsächlich angepaßt hat. Mit Recht durfte daher der das Buch einleitende bekannte Architekt E. May sagen, daß aus jeder Zeile des Werkes die begeisterte Hingabe des Verfassers an sein Thema spreche. Es gilt dies nicht nur von den «Zeilen»; auch die Bildauswahl belegt auf jeder Seite, daß JASPERT auf einem Minimum an Raum ein Maximum an Schönem und Lehrreichem über den «Städtebau der Welt» gesammelt hat.

E. GRUBER

KELLER, REINER: *Gewässer und Wasserhaushalt des Festlandes.* Leipzig 1962. B. G. Teubner. 530 Seiten, 305 teils farbige Abbildungen. Leinen DM 52.50.

Das Buch des Bonner Erdkundlers nennt sich im Untertitel «Einführung in die Hydrogeographie», womit es sich in gewissem Sinne in Widerspruch zu sich selbst setzt, indem das Vorwort betont, es wolle in ein Teilgebiet der Wasserforschung (also nicht der Landschaftsforschung) unter geographischen Gesichtspunkten einleiten. Das ist deutlich geohydrologisch nicht geographisch gesagt. Auch die Kapitel, welche geographisch klingen wie z. B. «Der Wasserhaushalt einzelner Landschaften»

stellen nicht in erster Linie die Frage: welchen *Anteil hat das Wasser an der Landschaft,* sondern die umgekehrte: wie wirken Relief, Vegetation usw. auf das Wasser. Diese Feststellung mindert den Wert des Werkes auch für den Geographen in keiner Weise. Es ist eine ausgezeichnete Darstellung der festländischen Gewässer, die umso wertvoller ist als sie diese durchaus im Zusammenhang, als Elemente eines größern Ganzen: des Wasserhaushaltes sieht. Von diesem, d.h. dem Wasserkreislauf geht sie auch aus, indem sie zunächst dessen Bilanz zieht und dann den Anteil der verschiedenen hydrologischen Zonen der Erde, insbesondere der Meere an diesem würdigt. Das zweite Hauptkapitel ist den Elementen (Niederschlag, Verdunstung, Abfluß, Rücklage und Aufbrauch) zugewandt, wobei man sich nur fragen kann weshalb nicht in gleicher Weise auch die (bedingenden) Faktoren: Relief, Klima, Organismen behandelt wurden. Den größten Teil des Buches nehmen Betrachtungen der Gewässertypen (Schnee, Eis, Gletscher, Seen, Grundwasser und Flüsse) ein, die jeweils in eine willkommene Typenlehre (Klassifikation, Systematik) münden; man versteht nur nicht recht, weshalb der Gletscherforschung eine relativ einläßliche Geschichte gewidmet wurde, der nicht minder interessanten Erforschung der übrigen Gewässer nicht. Im besonders bemerkenswerten Schlußkapitel kommt der Wasserhaushalt nochmals zur Sprache, nun aber gewissermaßen synthetisch gesehen. Dem wissenschaftlich tätigen Geographen speziell erwünscht wird hierbei die Diskussion der verschiedenen Wasserbilanzgleichungen sein, wenn auch wohl ein etwas eingehenderer Abschnitt «Fehlerquellen» der Wassererfassung (auf die in vorherigen Kapiteln immerhin eingegangen ist) nicht überflüssig gewesen wäre. Das bereits erwähnte Kapitel «Wasserhaushalt einzelner Landschaften» zeigt in sehr lehrreicher Weise Beziehungen zu andern Landschaftselementen (u. a. zu Siedlung und Wirtschaft) auf und bildet damit eine vorzügliche Grundlage einer eigentlichen Hydrogeographie. Tabellen, Bibliographien u. Register gestatten nicht nur das Buch selbst rationell zu erschließen, sondern geben auch wertvolle Hinweise auf analoge Werke. So darf dem ebenso originellen wie klar geschriebenen und sehr illustrativen Buch ein großer Leserkreis innerhalb wie außerhalb der Erdkunde gewünscht werden. E. BAERTSCHY

MAAS, WALTHER: *Probleme der Sozialgeographie.* Berlin 1962. Duncker & Humblot. 205 Seiten, 9 Karten und Diagramme. Geheftet.

Das Buch ist eine Weiterführung, teilweise eine Überarbeitung von Beiträgen des Verfassers zur Sozialgeographie, die ihn als ausgezeichneten Kenner der Materie und der Literatur erkennen lassen. Prof. MAAS, der letztes Jahr seinen 60. Geburtstag feierte, zu dem ihm eine Festschrift gewidmet wurde, faßt Sozialgeographie sehr weit, indem er ihr u. a. Siedlungsgeographie und Kulturlandschaftskunde subsummiert. So enthält denn die Schrift nach einer spannenden «Einführung in die Sozialgeographie» Betrachtungen über «Siedlungsformen», «Dreifelderwirtschaft», «Bevölkerungsdichte», «Agrarstruktur», «sozialgeographische Studien in Deutschland» und «Frankreich», den «Versuch einer Sozialgeographie Polens im 18. Jahrhundert», Studien über Englische Dörfer», «die Städte», «Technik und Industrie in der Landschaft», «Vorläufer der Sozialgeographie im Altertum» und schließlich Beiträge zur «Lehre von den Wandlungen der Kulturlandschaft», womit ein Bereich tangiert wird, der in der Schweiz seit E. BRÜCKNER, H. WALSER und H. J. WEHRLI (also seit 1890) ja, wenn man will, schon seit O. HEER besondere Pflege fand (vgl. E. WINKLER: 50 Jahre schweizerischer Kulturlandschaftsgeschichtsforschung, Ztschr. f. schweiz. Geschichte 1944). In allen diesen — oft etwas aphoristisch anmutenden Einzelkapiteln wird aber immer wieder die Frage nach dem Unterschied zwischen einer eigentlichen Sozialgeographie und der Anthropogeographie s. l. aufgeworfen und klar betont, daß es sich bei ersterer stets darum handelt, den *sozialen* Faktor in der Gestaltung der Landschaft herauszuarbeiten. Wie MAAS dies selbst am vielfältigen Beispiel exemplifiziert, geschieht durchwegs anregend, originell, aktuell und was speziell anerkennenswert ist, auf Grund einer differenzierten Kenntnis namentlich der französischen und englischen Literatur, die er am Orte selbst studiert und durch Autopsie erhärtet hat. Die Konzeption einer Sozialgeographie im Sinne von MAAS ruft aber einer Geographie der Persönlichkeit, jener Persönlichkeiten, die das kulturlandschaftliche Gestalten der Kollektive injiziert und gelenkt haben; denn diese *waren* doch vielfach durch Persönlichkeiten geleitet. Doch diese Aufgabe lag nicht im Rahmen des Buches, das ja ausdrücklich der «Soziallandschaft» gewidmet ist. Dessen Verfasser ist sehr dafür zu danken, daß er die höchst lesenswerten Gedanken zum Gegenstand in einer so ansprechenden Form publiziert hat. E. BARTSCHY

STRUVE, OTTO: *Astronomie.* Eine Einführung in ihre Grundlagen. Berlin 1962. W. De Gruyter. 301 Zeichnungen und Photographien. Leinen DM 28.—.

Mit seinen 33 Kapiteln führt dieses Werk in alle Gebiete der heutigen Astronomie, von der Erde über Mond, Planeten, Kometen und Meteore zur Sonne, zu den übrigen Körpern des Milchstraßensystems und schließlich zu den Galaxien. Eingestreut sind einige allgemeine Kapitel, so u. a. über Fundamentaleinheiten, Gravitation, Atomtheorie, Relativität und astronomische Instrumente. Trotz der Breite und Vielfalt des Stoffes versteht es der Verfasser, ein Professor für Astronomie an der University of California in Berkeley, die einzelnen Themen in flüßig geschriebener

Form recht eingehend zu behandeln. Das Tatsachenmaterial wird dargeboten nach dem Grundsatz, wonach die «Astronomie ein integraler Teil der Physik» sei, doch werden, dem Zweck des Buches entsprechend, all zu komplizierte mathematisch-physikalische Beweisführungen bewußt weggelassen. Der Text wird durch eine Fülle von Zeichnungen und durch meist ausgezeichnete Photographien ergänzt. Unter den eindrücklichsten Abbildungen seien erwähnt die vergrößerte Photographie einer Mondlandschaft aus der «Vogelschau» im Maßstab von etwa 1 : 1 700 000 (1 cm = 17 km!) und eine Reihe von Direktaufnahmen von Sternwolken, Nebeln und Galaxien. Da auch schon die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse der kaum 20 Jahre alten Radioastronomie (die die unsichtbare elektromagnetische Strahlung der Himmelskörper erforscht) eingeschlossen sind und selbst künstliche Erdsatelliten und Raumschiffahrt gestreift werden, darf füglich festgestellt werden, daß dieses Buch den Leser über den modernsten Stand der Astronomie zu informieren vermag. Für das Selbststudium sind auch die jedem Kapitel beigegebenen Übungsaufgaben, wie sie in keinem amerikanischen Lehrbuch für Colleges und Universitäten fehlen dürfen, nützlich; eine Angabe auch der Lösungen wäre freilich wünschenswert.

Der Geograph wird in diesem Buch, das sich auch preislich in recht erschwinglichem Rahmen hält, vor allem die Darstellung der Orts- und Zeitbestimmung (die sogenannte «mathematische Geographie») sowie die physikalisch untermauerte Erklärung der Gezeiten nachschlagen. Er wird es aber damit kaum bewenden lassen, sondern in STRUVES packendem Buch weiter lesen, was der Astronom von heute über das Universum zu berichten weiß.

JOERG ROTH-KIM

WALTER, HEINRICH: *Die Vegetation der Erde in ökologischer Betrachtung.* Bd. I. Die tropischen und subtropischen Zonen. Jena 1962. Gustav Fischer. 552 Seiten, 412 teils farbige Abbildungen. Leinen DM 68.10.

Das Buch bedeutet eine Neuauflage und ein neues Werk zugleich; es stellt sich an die Stelle der alt- und bestens bekannten Pflanzengeographie von A. F. W. SCHIMPER, die 3 Auflagen erreichte und seit längerem überarbeitungsbedürftig war. Der bekannte Stuttgarter Vegetationsforscher Prof. WALTER konnte sich, was begreiflich ist, nicht dazu entschließen, die Neubearbeitung zu übernehmen; er begann ein neues Werk zu schaffen, das in 2 geschlossenen Bänden, dem vorliegenden, und einem Band «Gemäßigte und arktische Zonen» u. Vegetationsmonographien als Fortsetzungen geplant ist. Der Verfasser beabsichtigt nicht, ein umfassendes Handbuch, sondern den Versuch einer möglichst knappen Zusammenfassung der heutigen Kenntnisse hinsichtlich der Pflanzendecke vorzulegen. Dafür zeugt in sehr positiver Weise der erste Teil, im Grunde eine Fortsetzung seiner «Einführung in die Phytologie», die auch dem Geographen wohl bekannt ist. Eine kurze Einleitung macht mit der Auffassung des Autors vom Wesen der Pflanzengemeinschaften, vom Wettbewerbsfaktor, von den Klimaten und Böden, von den Sukzessionen und der Vegetationsgliederung der Erde bekannt, dann wird aber sofort in das eigentliche Thema, die Vegetationsgemeinschaften selbst, eingetreten. Selbständige Kapitel erhielten: der tropische Regenwald, tropische halbimmergrüne und regengrüne Wälder, Savannen, die Sonora-Wüste, die Namib-Nebelwüste, die Karroo, die Trockengebiete Zentralaustraliens, die Sahara, die ägyptisch-arabische Wüste mit Sinai und Negev. Die Vegetation der tropischen Gebirge, die tropische Sumpf- und Wasservegetation, die Mangroven und andere Gemeinschaften sind dagegen in kürzere Kapitel zusammengefaßt. Ein Abschnitt «tropische Kulturlandschaft» belegt das «geographische» Auge des Verfassers, wenn dieser Abschnitt auch sehr generalisiert gehalten ist. Ob es berechtigt war, den tropischen «Regenwald» als Typus zu erfassen, während die Wüste in ihren «Individuen» dargestellt wurden, bleibe unerörtert; vielleicht sah sich der weitgereiste Verfasser hierzu dadurch veranlaßt, daß er Regenwälder offenbar nur in Küstengebieten sah. Im übrigen macht er sehr deutlich, daß auch der «Urwald» der Tropen sehr verschiedene ökologische Typen besitzt. Ein wichtiger Gesichtspunkt, der das ganze Buch durchzieht, ist der Wettbewerb, der zwar ein «klassisches» Postulat der modernen Biologie (seit DARWIN u. a.) bedeutet, jedoch bisher in der Vegetationskunde kaum genügend in Rechnung gestellt wurde. Wenn die Vegetation unter diesem gewiß realistischen Aspekt gesehen wird, steht nur zu fragen, wie sich dann noch von «Gemeinschaften» sprechen läßt, wo das «*Zusammen*wirken» maßgebend ist. Auch diese Frage soll nicht davon ablenken, daß diese neue Beschreibung der tropischen und subtropischen Vegetationsgebiete eine äußerst anregende, materialreiche, instruktive Lektüre darstellt. Sie wird umso mehr begrüßt werden, als sie beinahe durch eine Überfülle an Illustrationen glänzt, unter denen die Photos — die farbigen wären wohl einer bessern Reproduktion wert gewesen — gleicherweise wie die zahlreichen Diagramme, die teilweise an des Verfassers verdienstlichen Klimadiagramm-Weltatlas erinnern, illustrativ und wertvoll sind. Wenn man auch erst nach Vorliegen des zweiten Bandes und einiger Monographien das Gesamtwerk richtig beurteilen kann, darf wohl schon jetzt gesagt werden, daß Prof. H. WALTERS «Vegetation der Erde» eine wesentliche Bereicherung des Wissens um unsern Planeten ist, und Fachgenossen wie Nachbarwissenschafter werden mit Spannung der Vollendung entgegensehen, die man dem unermüdlichen Verfasser herzlich gönnen möchte.

W. SCHNEIDER